

Kommentar zum Regierungsprogramm

Das Programm der neuen Bundesregierung liegt vor. Angesichts der unterschiedlichen politischen Grundhaltung und Ausgangslage der Regierungspartner und der bekannten „dicken Brocken“ freut es uns, dass auch im Bereich des Gesundheitswesens für die ÖGAM durchaus relevante Aussagen zu finden sind, die nach konkreten Vorhaben klingen. Ausgehend von dem Wissen, dass durch die Bestrebungen der ÖGAM hinsichtlich konstruktiver Gespräche mit den politischen Parteien beide Regierungspartner die Notwendigkeit deutlicher Veränderungen korrekt sehen, zeigt sich im Regierungsprogramm, dass der Masterplan durchaus Niederschlag gefunden hat:

Die Forderung nach einem Facharzt für Allgemein- und Familienmedizin ist präzise ausformuliert – es erscheint klar, dass dieser kommen muss –, wesentlich klarer als in vorangegangenen Regierungsprogrammen. Was sich ebenfalls findet, ist die Wichtigkeit einer konsequenten allgemeinmedizinischen Ausbildung bereits an den Universitäten – wenn auch eine klarere Formulierung wünschenswert erscheint. Beachtenswert ist unseres Erachtens die Überschrift über einem Unterkapitel: Hochqualitative abgestufte, flächendeckende und wohnortnahe Primärversorgung – aus unserer Sicht kann dies nur als Bekenntnis zur Vielfalt der Organisationsformen gelesen werden, die gleichmäßig be- und gefördert werden muss, anders erscheint dieses Ziel nicht erreichbar.

Hier finden sich, neben den Primärversorgungszentren, auch die flexiblen Kooperati-

onsformen explizit erwähnt sowie, was uns besonders wichtig erscheint, eine erste und erstmalige Offenheit in Richtung incentive-gestützter Einschreibesysteme. Erwähnt ist auch die Förderung wohnortnaher Kassenmedizin: Wir lesen und begrüßen dies als **Bekenntnis zum öffentlichen, solidarisches Gesundheitssystem**.

Im Bereich der Gesundheitsberufe wirkt das Programm noch unkonkret, hier findet sich eine bunte Zusammenstellung an möglichen Einsatzgebieten, aber keine Benennung konkreter Aufgaben und fachlicher Hintergründe. Die ÖGAM hat hier mit ihrem Positionspapier zur interprofessionellen Zusammenarbeit bereits Vorarbeit geleistet und wird auch in diesem Bereich konstruktive Gespräche mit den politischen Verantwortlichen suchen.

Andere Punkte des Regierungsprogrammes sind aufgrund der wissenschaftlichen Evidenz und internationaler Erfahrung aus unserer Sicht **kritisch** zu sehen: So müssen wir beispielsweise darüber sprechen, ob eine Primärversorgung in den Spitälern vorgelagerten Akutordinationen mehr leisten kann als eine medizinische Grundversorgung und ob diese dann den Patientenbedürfnissen entgegenkommt und ob die Rolle der Allgemeinmedizin in einem modernen Gesundheitssystem nicht eine umfassendere und grundlegendere sein muss. Hier kann die ÖGAM den einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft angemessenen Platz finden. Sie bietet auch dieser Regierung wieder ihre Expertise, ihre Unterstützung und ihre Mitarbeit an. Entsprechende Gespräche werden sicherlich stattfinden.

Die Fachgesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin verfügt aufgrund ihrer Zusammensetzung sowohl über fundierte theoretische Kenntnisse der Materie als auch über breite praktische Expertise: Ihre aktiven Mitglieder kommen sowohl aus der universitären Allgemeinmedizin als auch aus dem niedergelassenen Bereich mit langjähriger praktischer Erfahrung in einer Vielfalt von Organisationsformen. In der Tochtergesellschaft JAMÖ beteiligen sich junge engagierte Kolleginnen mit ihrer frischen, zeitgemäßen Gestaltungskraft und ihrem Innovationspotenzial.

Unsere **zentralen Anliegen zur Konkretisierung** der Vorhaben sind:

- Art und Weise der Umsetzung „Facharzt für Allgemein- und Familienmedizin“
- Stärkung des Berufsbildes unter Berücksichtigung der zentralen Attraktivatoren: fachliche Breite, Kontinuität, Arzt-Patienten-Beziehung, Selbstverantwortlichkeit
- Sicherung der Vielfalt der Kooperationsformen: (wohnortnahe) Primärversorgung für alle – „Gerechtigkeit muss sein!“
- universitäre und postgraduelle Ausbildung Allgemein- und Familienmedizin: an allen Universitäten, kontinuierlich, praxisorientiert und mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet

In diesem Sinne – uns allen eine gute, kreative und solide allgemeinmedizinische Zukunft!

Christoph Dachs, ÖGAM-Präsident
Susanne Rabady, Vizepräsidentin

Österreichweite Vereinheitlichung „Basisschulung für universitäre

Erste Erfolge für die „Universitäre Allgemeinmedizin Österreich“. Bereits seit März 2016 gibt es Bemühungen der allgemeinmedizinischen Lehrenden österreichischer Universitäten zur Stärkung der allgemeinmedizinischen Lehre und zur Harmonisierung der Akkreditierungsvoraussetzungen für universitäre Lehrordnungen in Österreich.

Nach einem ersten Treffen der Vertreter der Medizinischen Universitäten Graz, Innsbruck, Wien, Linz und der PMU Salzburg in St. Gilgen erfolgte die Gründung der ÖGAM-Plattform *Lehre Allgemeinmedizin*, deren erstes Arbeitsgebiet in diesem Bereich der universitären Allgemeinmedizin Österreichs liegt. Seither hat es mehrere Zusammenkünfte und Erfolge für dieses Vorhaben gegeben. Beim letzten Treffen im September 2019 in Wien war zusätzlich auch die Karl Landsteiner Privatuni-

versität für Gesundheitswissenschaften vertreten.

Gegenseitige Anerkennung. Um für die Lehrordnungen die Lehrtätigkeit an mehreren Medizinuniversitäten zu vereinfachen, wurde mit der standortübergreifenden Vereinheitlichung der Didaktik-Schulung und dem Kommitment der gegenseitigen Anerkennung der Schulung durch die verschiedenen Universitäten ein wesentlicher Erleichterungsschritt gesetzt. Das bedeutet, die persönliche Teil-

nahme ist zukünftig nur noch bei einer Basisschulung erforderlich und nicht mehr an jeder einzelnen Universität. Jetzt stehen dadurch österreichweit mehrere Termine der Basisschulung für alle Universitäten zur Verfügung; neben der terminlichen Flexibilität wird hier auch eine Erleichterung der Anreise als Vorteil für die Teilnehmenden gesehen.

Präpromotionelle Lehrordnung, postpromotionelle Lehrpraxis

Die jeweiligen standortspezifischen organisatorisch-administrativen Inhalte können zukünftig auch mittels Online-Fortbildung erworben werden. Neben der allgemeinen Qualitätssicherung wird auch das Ausbildungsangebot für Studierende erweitert und attraktiviert.

Aufgrund einer gesetzlichen Vorgabe sind alle staatlichen medizinischen Universitäten verpflichtet, nur noch den Terminus Lehrordnung und nicht mehr Lehrpraxis zu verwenden. Auch die Paracelsus Medizinische Privatuniversität hat sich zu dieser Benennung bekannt. Mit dieser Namensänderung kann künftig leichter zwischen präpromotioneller Lehrordnung und postpromotioneller Lehrpraxis

Für die ÖGAM-Plattform Lehre Allgemeinmedizin und die universitäre Lehre Allgemeinmedizin:

- **JKU Linz:** Erwin Rebhandl
- **KLPU Krams:** Susanne Rabady
- **MedUni Graz:** Reingrad Glehr, Andrea Siebenhofer-Kroitzsch*, Ulrike Spary-Kainz
- **MedUni Innsbruck:** Herbert Bachler
- **MedUni Wien:** Kathryn Hoffmann, Andreas Sönnichsen*
- **PMU Salzburg:** Maria Flamm, Sebastian Huter, Daniela Moser
- **ÖGAM:** Thomas Jungblut
- **EURACT:** Maria Wendler

* Gruppensprecher

ng der Lehrordinationen“

unterschieden werden. Die Ausbildungs-orte beider Ausbildungsformen mit Lehr-praxis zu benennen, führte in der Vergan-genheit immer wieder zu Verwechslungen, weshalb diese unterschiedliche Benen-nung zu begrüßen ist. Um der Verwir-rung schon im Titel des Seminars entge-genzuwirken, wurde auch ein einheitlicher Terminus für die Schulungen beschlos-sen. Dieser lautet:

„Basisschulung für universitäre Lehrordinationen an österreichischen Universitäten“

Diese Schulung wird insgesamt vier Ein-heiten umfassen:

- zwei Einheiten mit den Inhalten der allgemeinmedizinischen Berufstheorie, der Einführung in die EbM, der Einführung in die Verwendung und Beurteilung der Qualität von Leitlinien und der Verfügbarkeit von Point-of-Care-Informationen.
- zwei Einheiten mit den Inhalten Lern-/ Lehrtheorie, Feedback, praktische Umsetzung der Lehre in der Lehrordi-nation und die verschiedenen Prüfungs-formate (SOAP, MiniCEX, DOPS).

Harmonisierung der Lehrmaterialien. Mitumfasst in den Tätigkeiten ist auch der Austausch beziehungsweise die Harmonisierung bereits bestehender Informations- und Lehrmaterialien zu den Basisschulungen. So besteht nunmehr auch die Anfrage durch Gruppensprecherin Univ.-Prof. Dr. Andrea Siebenhofer-Kroitzsch an die Medizinische Universität Wien, die bereits bestehenden Lehrfilme zu MiniCEX und DOPS österreichweit verwenden zu dürfen, um diese Formate realitätsnah darstel-len zu können.

Einheitliches Auftreten. Um die einheitliche Vorgehensweise aller medizinischen Universitäten auch für Außenstehende klar darzustellen, erfolgten der Entwurf von Assoc. Prof. Dr. Kathryn Hoffmann und die Abstimmung zu einem gemeinsa-men Logo unter dem Titel „Universitäre Allgemeinmedizin Österreich“. Dieses soll in Zukunft zusätzlich zum eigenen Logo der jeweiligen Medizin-Universität bei den Schulungen verwendet werden.



Refresher-Seminar. Bereits am Kongress der STAFAM im November 2017 wurde erstmals von der MUG und der PMU gemeinsam ein für alle Medizin-Universitäten gültiges Refresher-Seminar angeboten, auch 2018 (MUI, MUG, PMU) und 2019 (MUG, MUW) kam es zu erfolgreichen Neuauflagen – diese Kooperationen werden auch weiterhin fortgeführt. Alle bishe-rigen Seminare fanden positive Resonanz unter den Leitenden der Lehrordinationen. Bei diesen Seminaren sollen die Teilneh-menden

- aus den bereits gesammelten Erfahrun-gen gegenseitig lernen;
- es sollen Lösungsansätze zu den Herausforderungen einer Lehrordinati-onstätigkeit angeboten
- sowie ein kurzes Update zu den Struktu-

ren und Vorgaben der einzelnen Medizin Universitäten vorgestellt werden.

An der Medizinischen Universität Graz besteht die Verpflichtung zu einem Re-fresher-Seminar alle 3 Jahre – dieses konnte bis 2019 nur als Präsenzveranstal-tung besucht werden; im Sommerse-mester 2019 wurde dieses Refresher-Seminar jedoch auch online angeboten und von vielen Lehrordinationen in einem ersten Durchgang gut angenommen. Mit diesem Angebot soll es eine niederschwellige Möglichkeit für die Ordinationen geben, diese Fortbildung möglichst unkompliziert durchzuführen und trotzdem auf die Qualitätssicherung in den Lehrordinati-onen zu achten. Alle notwendigen, aktuel-len Informationen (mit entsprechenden standortspezifischen Unterschieden) sol-len so den Ordinationen zukünftig ange-boten werden. Ähnliche Angebote sind daher auch an den anderen Universitäten in Entwicklung.

Gruppensprecher. Um die Gruppe der ös-terreichischen Medizinuniversitäten ge-meinsam in der Öffentlichkeit zu vertre-ten, wurden eine Gruppensprecherin, Frau Univ.-Prof. Andrea Siebenhofer-Kroitzsch, und ein Stellvertreter, Herr Univ.-Prof. An-dreas Sönnichsen, gewählt. Diese Funktion soll jedes Jahr in rotierender Weise neu vergeben werden.

Diese Zusammenfassung zeigt, wie viel in den letzten Jahren erreicht werden konnte, und gibt einen Ausblick auf die weiteren möglichen Entwicklungsschritte. Ein Dank an alle Beteiligten, die mit viel Engagement diese für das Fach Allgemeinmedizin so wichtige Zusammenarbeit vorantreiben! ■

Körper und Psyche – eine Symbiose

Zusammenarbeit zwischen Allgemeinmedizin und klinischer Psychologie

Samstag, 7. März 2020, Courtyard by Marriott, Linz

Themen:

- Depression aus der Sicht des Psychiaters sowie der klinischen Psychologen
- Angst- und Panikstörungen aus der Sicht des Psychiaters sowie der klinischen Psychologen
- Persönlichkeitsstörungen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Psychiater, Hausarzt und klinischen Psychologen mit anschließender Podiumsdiskussion
- Lebensstilmodifikation – wie motiviere ich die Patienten?
- Psychische Belastungssituationen bei neurologischen Erkrankungen
- Möglichkeiten der klinisch psychologischen Diagnostik

www.obgam.at

Vorabendveranstaltung

Freitag, 6. März, 18:30 Uhr

Patientenorientierte Medizin: Von der Kunst des Weglassens

**„Ist ein gesunder Patient nicht nur
schlecht untersucht?“**

Das Verschwimmen von Krankheit, Alter
und Risikofaktoren
(Prof. Thomas Kühlein, Universitätsklinikum
Erlangen Allgemeinmedizinisches Institut)

Information: office@obgam.at



VGAM 9. Tagung der VGAM

„Kritische Allgemeinmedizin“

Samstag, 21. März 2020, Hotel Montfort, Feldkirch

Themen:

- Folgen der Klimakrise für die AM: gravierend oder unbedeutend? (Prof. Hans-Peter Hutter)
- Reisemitbringsel: Reiseassoziierte Infektionserkrankungen in der Praxis (Dr. Laila Raschid)
- Schlafstörung und Tagesschläfrigkeit – was gibt es Neues? (Dr. Elisabeth Brandauer)
- Diabetes: Von der Tablette zur Spritze – wann soll man wechseln? (Dr. Stefan Aczel)

vgam.at/veranstaltungen/9-vgam-tagung-kritische-allgemeinmedizin